



FILDERSTADT

*Eine Stadt.
Viele Möglichkeiten.*

Pressestelle

Aicher Straße 9
70794 Filderstadt

Telefon: 0711 7003-227

Fax: 0711 7003-345

E-Mail: presse@filderstadt.de

Filderstadt, 18. Juli 2019

Erste Integrationskonferenz ein voller Erfolg: rund 130 Teilnehmende

„Gemeinsam sind wir auf einem guten Weg“

FILDERSTADT. „Gemeinsam sind wir auf einem guten Weg. Danke für Ihr großartiges Engagement.“ Mit diesen Worten hat Barbara Scheubert, die Leiterin des Amtes für Integration, Migration und Soziales, am vergangenen Samstag die erste Integrationskonferenz in Filderstadt geschlossen. Rund 130 Teilnehmende („Alteingesessene“ wie „Neubürger“) waren ins Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium (DBG) nach Sielmingen gekommen, um gemeinsam die Zukunft der Stadt und ihrer Menschen – genauer ein Zusammenleben in Vielfalt – zu gestalten.

Der Hintergrund: In der zweitgrößten Stadt im Landkreis Esslingen leben inzwischen Menschen aus sage und schreibe gut 120 Nationen. Knapp ein Drittel der Bevölkerung weist einen Migrationshintergrund auf. Die meisten „Zuwanderer“ stammen aus der Türkei, Italien, Kroatien, Griechenland und Rumänien. Vielen Menschen ist Deutschland längst zur neuen Heimat geworden – und dies bereits seit mehreren Generationen.

Veranstaltungsmoderator Andreas Foitzik (Geschäftsführer von adis e.V. Tübingen) hieß die Konferenzteilnehmenden an der Sielminger Seestraße herzlich willkommen: „Ich begrüße das vielfältige und bunte Filderstadt!“ Und auch Oberbürgermeister Christoph Traub unterstrich noch einmal: „In unserer Stadt leben wir schon seit Jahrzehnten in Vielfalt – offen, friedlich, chancenreich.“ Integration sei, so das Stadtober-

haupt, ein „ständiger Prozess“, den es von möglichst Vielen zu begleiten und zu gestalten gelte.

Die Stadt Filderstadt wolle nun gemeinsam mit vielen Akteuren, ein so genanntes „Integrationskonzept“ entwickeln. Traubs Einladung, an dieser wichtigen „Wegweisung“ aktiv mitzuarbeiten, richtete sich an alle Einwohner mit und ohne Migrationshintergrund. Den Veranstaltungsaufakt am Samstag sah der Rathauschef als mögliche „Neuausrichtung“, „Impuls“, wichtige „Austausch- und Vernetzungsmöglichkeit“ sowie als großartige Gelegenheit, weitere Interessierte in das Thema und dessen Fortschreibung mit einzubinden.

„Große Chancen und Bereicherndes für die Stadt“

Die circa 120 in Filderstadt vertretenen Nationen mit ihren unterschiedlichen kulturellen und religiösen Prägungen stellten laut Traub zweifellos eine „Herausforderung“ für die Stadt und ihre Einwohner dar. Sie bedeuteten aber gleichzeitig auch große Chancen und sehr viel Bereicherndes (neue Potenziale, internationale Kompetenzen und Erfahrungen). Nach einer Analyse der bisherigen Stärken und Schwächen im Bereich der Integration könne nun – Hand in Hand – der weitere gemeinsame Weg von alle Beteiligten besritten werden. In Sachen Bürgerbeteiligung erinnerte Christoph Traub noch einmal an die „Filderstädter Spielregeln“: „Im Dreieck Einwohner, Gemeinderat und Verwaltung treffen wir Entscheidungen für unsere Stadt und ihre Menschen.“

„Deutschland ist wie ein Sinfonieorchester...“

In die Thematik Integration allgemein führte Barbara Scheubert ein: „Jede und jeder von uns ist einzigartig. Und zugleich gibt es sehr viel, was uns verbindet...“ Die Amtsleiterin lehnte sich in ihrem beeindruckenden Impulsvortrag an die Metapher aus dem Buch „Understanding global cultures“ des amerikanischen Professors Martin J. Gannon und dessen charakteristische Länder-Präsentation an: „Der Autor erklärt Deutschland anhand des Sinfonieorchesters...“

Warum das Sinfonieorchester? „Die Vielfalt der Instrumente steht beispielsweise für die kulturelle, ethnische, sprachliche und religiöse Vielfalt in Deutschland“, erklärte Scheubert, „... gleichzeitig aber auch für die vielen unterschiedlichen Lebensentwürfe“. Zudem kämen, so die Vortragende, einer „klaren Sitzordnung“, „orchesterspezifischen Regeln“ sowie Werten wie „Pünktlichkeit“ im

„Zusammenspiel aller“ eine große Bedeutung zu. Eine weitere Parallele zeige sich in vielen (Bürgern) „Individualisten, die ihre eigenen Interessen jedoch zum Wohle des Ganzen zurückstellen können – ähnlich der Solo-Parts im Orchester“.

Barbara Scheubert sagte in Bezug auf die vielfältige Gesellschaft, dass es „aufgrund von Wanderbewegungen und Weiterentwicklungen nie ein stetig-konstantes Orchester“ gegeben habe. Immer wieder seien „Instrumente ausgetreten und neue hinzugekommen“. Die Amtsleiterin im Hinblick auf ein Sinfonieorchester aber auch auf ein Land und die Stadt Filderstadt: „Das ständige Kommen und Gehen erfordert die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit aller.“

Darüber hinaus gab sie zu bedenken: „Wir wissen alle: Ein technisch-perfektes Zusammenwirken der Orchester-Mitglieder reicht nicht aus, um das Publikum zu berühren. Es braucht mehr: emotionale Verbundenheit und die Identifikation mit dem Ganzen.“ Und so lautete Scheuberts Schlussfolgerung: „Niemand hat gesagt, dass es leicht ist, mit so vielen verschiedenen Instrumenten harmonisch zusammenzuspielen – es ist sogar sehr komplex. Aber hören wir das an, was gemeinsam möglich ist! Neuartige Interpretationen der Stücke und ein umfangreiches Repertoire werden die Zuhörer begeistern!“

Was bisher geschah

Bevor es in die verschiedenen Arbeitsgruppen („Sprache und Bildung“, „Ausbildung und Beruf“, „Wohnen“, „Sport und Gesundheit“, „Bürgerschaftliches Engagement und Teilhabe“ sowie „Begegnung und Austausch“) ging, fasste Maryna Kuzmenko, Filderstadts Integrationsbeauftragte, die bereits gegangenen Schritte auf dem Weg zu einem künftigen Integrationskonzept zusammen. Was bisher geschah: In Experteninterviews, zwei Vorbereitungsworkshops - zum einen mit „Zufallsbürgern“ und zum anderen mit erfahrenen Akteuren aus der Integrationsarbeit -, Sitzungen des Forums interkulturelles Miteinander (FIM) sowie durch eine Online-Umfrage in fünf Sprachen und eine Datenerhebung zur aktuellen Zusammensetzung der Bevölkerung (mit und ohne Migrationshintergrund) Filderstadts seien in den letzten Monaten Daten, Fakten, Zahlen, Meinungen und Erfahrungen über Bestehendes sowie Wünschenswertes gesammelt und ausgewertet worden.

Die große Teilnehmerzahl an der ersten Integrationskonferenz wertete Kuzmenko als „Zeichen dafür, dass in Filderstadt viele

engagierte Menschen wohnen, die das bunte Zusammenleben in der Stadt mitgestalten wollen“. Dies sei sicherlich „kein ganz einfacher Prozess“ – aber notwendig, gerade auch im Hinblick „auf die Zukunft unserer Kinder“ (Maryna Kuzmenko).

Erste Ergebnisse...

In zwei Runden beschäftigten sich die Veranstaltungsteilnehmenden mit den oben genannten Themen. Am Ende der Konferenz wurden die wichtigsten Diskussionsergebnisse von den externen Moderatoren der Arbeitsgruppen kurz zusammengefasst und im Plenum präsentiert.

„Sprache und Bildung“: Trotz einer bereits starken Vernetzung in diesem Bereich sehen die Teilnehmenden einen „Optimierungsbedarf“ in Sachen Informationsfluss und Kommunikation (untereinander). Zudem gelte es, noch mehr Angebote für Männer zu schaffen und Lernpaten für Geflüchtete zu finden.

„Ausbildung und Beruf“: Gerade Arbeitgeber sehen sich hier vor große Herausforderungen gestellt. Viele bestehende (Hilfs-) Angebote sind nicht bekannt. Diese sollten „sichtbar“ gemacht werden. Zudem sind Ansprechpartner erwünscht (für Arbeitgeber und Arbeitnehmer). Auch ein „Runder Tisch“ zu „Ausbildung und Beruf“ sowie eine Kombination von „Ausbildung und gleichzeitiger Sprachförderung“ wurden in der Arbeitsgruppe angedacht.

„Sport und Gesundheit“: Darin waren sich alle Teilnehmenden einig: „Sport und Bewegung sind der Integrationsmotor in einer Stadt.“ Auf der Wunschliste standen: Brücken bauende Menschen, eine verstärkte Vernetzung von Stadt und Vereinen, Anlaufstellen, eine bessere Kommunikation sowie Patenschaften in den Vereinen.

„Begegnung und Austausch“: Auch in diesem Bereich mangelt es laut Teilnehmenden – trotz der bestehenden Vernetzung – am Informationsaustausch. Die Interessierten wünschen sich unter anderem mehr Unterstützung durch die Stadt, eine Förderung des Ehrenamts durch Hauptamtliche, die Schaffung einer Antidiskriminierungsstelle, mehr geschützte Räume sowie wieder mehr Begegnung zwischen Geflüchteten und der Bevölkerung. Darüber hinaus wird angeregt, dass religiöse Feste nicht nur im Privaten, sondern auch verstärkt in der Öffentlichkeit gefeiert werden.

„Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement“: Hier steht die verstärkte „politi-

sche Teilhabe“ von Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchteten im Raum. Darüber hinaus bleibt die Suche nach neuen Ehrenamtlichen, deren Vernetzung und Wertschätzung im Fokus der Diskussion.

„Wohnen“: Dieses Thema ist für viele Zugewanderte sowie alle anderen Menschen in Filderstadt existenziell. Die zentrale Frage: Wie kann man (bezahlbaren) Wohnraum finden? Weitere Themen dieser Arbeitsgruppe: der Wohnführerschein, das neue Raumteilerprojekt in der Stadt sowie eine Kooperation mit der Antidiskriminierungsstelle (Esslingen).

Wie geht es weiter?

Alle Ideen, Anregungen, Wünsche und Kritikpunkte werden nun zusammengestellt, aufgearbeitet und auf der zweiten Integrationskonferenz (19. Oktober) präsentiert. Auch zu diesem Termin wird die Bevölkerung rechtzeitig eingeladen. Zudem stehen dann drei weitere wichtige Themen auf der Tagesordnung: die allgemeine Diskussion von Werten, die Bereiche „Information und Kommunikation“ sowie die Definition des Begriffs „Integration“. Maryna Kuzmenko: „Wir freuen uns schon jetzt auf viele Teilnehmende im Oktober 2019, die daran mitwirken, dass das künftige Integrationskonzept auch lebt – von Menschen für Menschen!“ (sk)

Bildunterschriften:

Bild 1: *Moderator Andreas Foitzik (links) interviewte Oberbürgermeister Christoph Traub.*

Bild 2: *Amtsleiterin Barbara Scheubert hielt eine fesselnde Rede.*